

~~anlässlich 150. Geburtstag am 26. April 1937~~

Ludwig Uhland, als Dichter und Mensch.

sein. Lied ... die Frau.

Dass ein grosses Talent von aussen "angeflogen" kommt, glaubt heute niemand mehr; wir sind ^{schon} daran gewöhnt, ^{in jeder Hinsicht} stets nach dem Erbgut zu fragen und zu forschen. Obwohl nun bei Uhland in der Reihe seiner Vorfahren keine "Dichter" gewesen sind, die heute noch irgendwie im Ansehen ständen, so gab es doch sowohl auf Seite seiner Mutter als auch unter den nächsten Verwandten seiner Grossmutter väterlicherseits schon Lyriker, die zu ihren Lebzeiten durchaus geschätzt wurden. Da ist z.B. Heinrich Jakob Hoser, Bruder von Uhlands Mutter, in Hauptberuf Rechtsanwalt in Heilbronn (1777-1851), ^{der eine ganze} Anzahl von Gedichtwerken, auch mundartlicher Gattung veröffentlicht hat. Frau Elisabeth Uhland, geb. Hoser selbst tritt uns in Briefen an ihren Bruder und dessen Sohn in einer ansiehenden Mischung von grundgescheittem Wesen, mütterlichem Ernst und lebenswürdigem Humor entgegen, nicht unähnlich der Frau Rat Goethe in Frankfurt, wie andererseits Uhlands Grossvater, der Universitätsprofessor Dr. Joseph Uhland an den Vater Goethe erinnerte, mit dem er - nach Ludwig Uhlands eigener Aussage - eine ^{deutsche} Leidenschaft zum hohen Grade als ^{die} gesprochenste Eigenschaft gemeinsam hat. Aber Joseph Uhlands Gattin, Gottlieb geb. Stäudlin, hat dies wieder gutgemacht. Von ihrer Seite ist sicher viel edles Erbgut ausgegangen. Sie war eine wegen ihrer Herzenagüte allgemein verehrte und hochgeschätzte Frau und gehörte einer Dichtfamilie an, zu welcher insbesondere der Lyriker Gottfried Friedr. Stäudlin (1758 - 1796) gehörte, ^{der} von Schiller in seinen Jugendbriefen als bedeutendes Talent gepriesen, und dessen drei, gleichfalls mit Dichtungen hervorgetretene Brüder ^{mit} den Stäudlin ~~XXX~~ nahe verwandt sind, ~~unter anderen auch~~ der bekannte und noch heute sehr geschätzte Dichter Albert Knapp und der Ästhetiker Friedrich Theodor Vischer, als Dichter und Satyriker unter dem Namen Schartenmayer weithin berühmt. ~~XXXXXXXX~~

Man darf aber bei Ludwig Uhland nicht vergessen, dass er in ~~h a r t e r~~ unehrllicher Arbeit diese Anlagen erst ausgebildet hat und neben seinem juristischen ~~E~~-studium und späteren Beruf unabhängig den bis dahin verschütteten Quellen germanisch-nordischer Vorzeit emsig nachgespürt ~~XXX~~ hat, um Stoff für seine Balladen und Völkeralieder aller Art zu gewinnen. Besonders sein Aufenthalt in Paris ~~XXXXX~~ 1810/11, der hauptsächlich den Schätzen der Bibliothèque Impériale, heute Nationale, galt, erwies sich in dieser Hinsicht

L.H. v. ...
Bunde H. 12

als ausserordentlich ergiebig und sein Talent, sich in fremde Stile einzufühlen, liess seine besten Gedichte, die das deutsche Mittelalter und französische, englische und spanische Stoffe behandelte, entstehen.

Aber freilich, der Stoff und das Einfühlungstalent allein tun nicht. Es gehörte auch die lyrische Kraft dazu, um solche Lieder, die das ganze deutsche Volk mit Begeisterung sich zu eigen machte, zu schaffen. Und diese lyrische Stimmung, - die sich sein grosser Gegenspieler Goethe meist in Liebesabenteuern geholt hat - die hat sich Uhland ~~erworbene~~ ^{erwanderte}.

Allain, zu zweien, zu vieren, später auch von seiner Frau begleitet, hat Uhland die Schweiz und Deutschland nach allen Richtungen durchwandert, mit Vorliebe die Täler entlang: Rhein, Donau, Mosel, Isar und Lech. Aber auch ~~in den~~ ^{in den} nächsten Umgebungen von Stuttgart und Tübingen verweilte er, besonders in seinen Studentenjahren, bis zum Überdruß zu schwärmen.

"Ein einsamer Gang", so schreibt er am 21. Oktober 1807 an seinen Freund und oftmaligen Wandergenossen Karl Mayer, "auf und an den Bergen, wo noch kein und jeder eine vorzügliche Tages des abgezogenen Weingottes jubelt, dies ist meine Feier dieses schönen Nachsommers. Aus solchen Spaziergängen lass ich meine Gedanken so an diesen und jenem umherschlendern. Was dabei herauskommt, magst Du etwa aus Folgendem ersehen: Denke Dich einmal recht lebhaft in jene ersten Frühlingstage, wo die Natur als ein schlummerndes Kind, gegen die Zeit des Erwachens, unruhig wird, die Schneedecke von sich drängt, das frische Gesicht enthüllt, warmen Atem aushaucht, im Traume zu reden anhebt in Amsel - und Lerchentonen Der früh an der Natur als seine Vertraute sich angeschlossen, wen noch nicht mannigfache Zerstreungen ihren sanften Umgang entfremdet, dem wird der Wechsel der Jahreszeiten nicht ohne Einfluss auf die Bewegungen des dichterischen Lebens sein..

Endlich das Abschiednehmen selber von so Menschen, die mir teuer sind. Abschied an sich ist ja ein Abschied im Frühling; da öffnen sich die Herzen und zeigen uns alle die verborgenen Liebeskeime, die uns noch mit ihrer Blüte hatten erfreuen sollen, man will alle verblühte Liebe noch so viel als möglich auf einmal hereinholen, man bent dem scheidenden Freund einen vollen Becher Liebe noch aufs Pferd."

Dieser und andere aus übervollem Herzen quillenden-Schwärm
Epistel

seien Uhland verliehen für die reizenden Lieder, die er uns aus diesen Stimmungen heraus geschenkt hat: Bei einem Wirt wunderlich, da war ich jüngst zu Gaste; Droben ~~KRÄHNEN~~ steht die Kapelle, schauet tief ins Tal hinab; Ich bin vom ^{Berg} der Hirtenknab, sehr auf die Schlösser all herab, und viele andere, die der deutschen Jugend noch heute unverlierbar ins Herz eingehen.

Aber erst seitdem Uhland das germanisch-mittelalterliche Volkslied in sich aufgenommen, fängt er an, er selbst zu werden. Er erhebt sich zu seiner Knappheit und Schlichtheit, zu der schönen Geschlossenheit, die seine besten Gedichte auszeichnet und die mehr absticht von der oftmals breiten Zerflossenheit, in der sich seine Jugendgedichte gefallen. Uhland gewinnt Stil. Es entsteht "das reine harmonische Glockenspiel", das Hebbel an Uhland so innig erfreute.

Dass Uhland kein Mensch von Fleisch und Blut, ^{was} schon als Studiosuskein verküchelter Greis gewesen ^{ist} ~~war~~, ^{das er manchmal} wenn er suchte ^{was} einem hübschen jungen Mädchen nachgeschaut oder seine nähere Bekanntschaft gesucht hat, versteht sich von selbst. Und doch wissen wir von seinem Liebesleben ~~sozusagen nichts~~ ^{n i c h t s}. "Uhland und die Frauen" ist noch nicht einmal als Thema für eine Doktor-Dissertation je gewählt worden.

Wohl werden in Familienkreise noch heute ein paar ^{nette} ~~harmlose~~ Anekdoten erzählt, die sich an eine harmlose Schwärmerei Uhlands für seine Kusinen "die drei Jungfern Uhland" beziehen: Sie waren ein paar Jahre jünger als er; ihr Vater, der Tübinger Oberamtsarzt Dr. Gotthold Uhland hatte des Dichters Eltern einst in sein Haus aufgenommen - kein Wunder, dass die beiderseitigen Kinder gut miteinander standen. Aber bis zu einer "Verliebtheit" Ludwigs wars noch weit hin und die paar Stellen, wo Uhland ihrer in seinen Briefen aus Paris gedenkt, sind mehr als nüchtern. Der jüngsten, Luise hat er zwar ein perlenbesetztes goldenes Kreuzchen von der Reise mitgebracht, das noch heute an den Konfirmationstagen in unserer Familie dem Grossheim Ludwig Uhland zu Ehren getragen wird.

Die einzige Frau, die Uhland in seinem ganzen Leben näher kennengelernt hat - ist eben s e i n e Frau gewesen. Vier Jahre hat er gebraucht, bis die Bekanntschaft mit Emilie Vischer zu einer Verlobung führte, veranlasst und gedrängt durch Schwätze-
reien von Kerner und ^{andere} seinen Freunde.

*) Hierher noch die ang. Liebe zu Emilie - s. Note S. 153 ff.

Luise, 1801
sp. v. v. Leub.
L. Wilhelms, 4
v. v. v. v. v. v. v.
P. Prödel, 4
v. v. v. v. v. v. v.
Uhland's
L. v. v. v. v. v.
S. 3

Die Gerüchte von Uhlands Verlobungsabsichten auf mich, schreibt Frau Uhland später von sich selbst, interessierten wohl das noch ganz junge Mädchen, noch mehr interessierten sie die gerade damals herangekommenen Gedichte Uhlands, die sie bei der Schwester zu lesen bekam. ^{Dem} Aber an dem stillen Herrn Uhland war doch ^{noch} gar nichts von einem Liebhaber zu entdecken.⁴

Freilich hatte dieser "Herr Uhland" weder die Gabe des Redners noch das Bedürfniss dazu. In Paranthese zwei Anekdoten: Ottilie Wildermuths Tochter erzählte uns die nette Geschichte von seinem Freund Pfitzner. Dieser Besuchte öfters seinen "Vetter Ludwig". Dann schritten beide mit verschränkten Armen im Zimmer auf und ab, eine halbe Stunde oder länger, in tiefstem Schweigen. Der Gast verabschiedete sich und Uhland bemerkte sehr befriedigt zu seiner Frau: "Mit Pfitzner unterhält man sich doch ausgezeichnet!"

Und eine andere: Uhland war anlässlich eines Besuchs in Wien vom Erzherzog Karl, dem "Sieger von Aspern" mit mehreren Freunden zu einem Mittagessen im Familienkreise eingeladen worden. Die anmuthige Tochter des Erzherzogs, Therese, die nachmalige Königin von Neapel, liess ^{früher} vorher aus der Bibliothek die Gedichte Uhlands holen und las die ihr wohlbekannten Lieder noch einmal durch, um auf ein poetisches Gespräch mit Uhland besser vorbereitet zu sein. Er war dann ihr und ihres Vater Tischnachbar. Sie bemühte sich in liebenswürdigster Weise, den Dichter zu unterhalten, ihm zu Gesprächen anzuregen. Aber alles war umsonst! Nur ein ^{mal} oder mein vermochte sie dem liederfrohen Munde des Dichters zu entlocken. *Konstantin* Prof. ^{Bergmann} ~~Sarg~~mann, ihr Gegenüber, sagte später: "Ich sass während des Essens, als ich das mit ansehen musste, wie auf glühenden Kohlen."⁵

Immerhin kam die Verlobung mit Emilie Vischer zustande und seine Mutter war nun beruhigt, dass ihr Sohn nicht, wie sie ~~es~~ stets befürchtet hatte, als ein Hagestolz durchs Leben gehen werde. Die Hochzeit war ebenso nüchtern wie Verlobung und Brautzeit. Sie wurde am 29. Mai 1820 gefeiert. Den ganzen Morgen noch bis um 2 Uhr mittags brachte Uhland als Abgeordneter auf dem Ständehaus zu und nach der Trauung um drei Uhr ging er wieder dahin zurück. Die Hochzeitsreise wurde auf später verschoben.

Aber Uhland sollte seine Wahl nicht zu bereuen haben, da er in Emilie eine treue und fürsorgende Gattin fand, freilich

auch eine Frau, die ihn an Philistrosität noch weit übertraf und ihm alles andere als eine "Muse" wurde.

Gesellschaftlich war sie nirgends beliebt, aber fand die Achtung, die ihr als Gattin des volkstümlichen Dichters zukam. Adelheid ~~Wilder~~ Wildermuth erzählt in ihren Jugenderinnerungen, dass sie als Kinder ^{von Uhlands} oftmals eingeladen wurden, im Uhlandischen Obstgarten sich gütlich zu tun. "Der hohe steinerne Flur, die Stille im Hause, die etwas gestrange Miene der ge|f|u|r|o|h|t|e|t|e|n Frau Uhland - den Hausherrn bekamen wir selten zu Gesicht - liessen mehr den Respekt als das Vergnügen in solchen Fällen aufkommen."

Und als sicher ebenso unverdächtige Zeugin Isolda Kurz: "Frau Uhland war eine achtungsgebietende, von der Kleinlichkeit anderer Frauen völlig freie Gestalt; aber man konnte kein Herz zu ihr fassen; denn sie hatte eine seltsame Unnahbarkeit an sich. Keicheit kann ich es nicht nennen, dafür war es zu abgekirrt und steiflaineu .. etwa wie eine gestrange Äbtissin aufa einem früheren Jahrhundert. Man konnte sich nicht denken, dass dieser strenge Mund je zu einem Liebeslied gelächelt habe."

Was den Uhlandischen Liedern ganz besonders zu ihrer Volkstümlichkeit verholfen hat, das ist der eigentümliche musikalisch-sangliche Rhythmus, von dem sie alle getragen werden, und die trefflichen V e r t o n e r, die sie schon bald gefunden haben. "Das schöne Lied", schreibt Uhland 1832 an David Hess, "mit dem Sie mich erfreut haben, gehört allerdings zu denen, die ihre Melodie in sich tragen. Was mich betrifft, bin ich nie in der ~~Musik~~ Musik unterrichtet worden, aber irgend etwas muss ich mir zu jedem Liede suchen

*S. Keller
S. 392 NB.*

Lieder sind wir nur, Romanzen,
Alles nur von leichtem Schlag,
Wie man's singen oder tanzen
Pfeifen oder klappern mag.

(Vorrede zu seinen Gedichten 1815)

Ganz besonders ist es das Verdienst des Komponisten Friedrich S i l c h e r, der zu Uhlands Zeit an der Spitze des Tübinger musikalischen Lebens stand, ~~und~~ ^{das} auch Ludwig Uhland für ewige Zeiten in das Herz des deutschen Volkes hineingesungen hat.

Robert Schumann hat dem deutschen Lied die Komposition wieder verschafft. Er hat aber auch im Kreis der Komponisten solche wie es das Lied von guten Kanonen sind, die nicht nur gesungen werden, sondern die auch selbst in die Welt...

Ludwig Uhland und die Frauen.

zu dem 150. Geburtstag des Dichters am 26. April 1927

Dass Uhland kein Mensch von Fleisch und Blut ^{war} ~~sehen~~ als Studiosus ^{ist} ~~ein~~ verknäuerter Greis gewesen ^{man sieht es}, wenn er auch nie einem hübschen jungen Mädchen nachgeschaut oder seine nähere Bekanntschaft gesucht ^{hat}, ^{hat} ~~verspottet~~ sich von selbst. Und doch wissen wir von seinem Liebesleben ~~sonst~~ ~~n~~ ~~i~~ ~~c~~ ~~h~~ ~~t~~ ~~s~~. "Uhland und die Frauen" ist noch nicht einmal als Thema für eine Doktor-Dissertation je gewählt worden.

Wohl werden in Familienkreise noch heute ein paar harmlose Anekdoten erzählt, die sich an eine harmlose Schwärzerei Uhlands für seine Kusinen "die drei Jungfern Uhland" beziehen. Sie waren ein paar Jahre jünger als er; ihr Vater, der Tübinger Oberarzt Dr. Gotthold Uhland hatte des Dichters Eltern einst in sein Haus aufgenommen - kein Wunder, dass die beiderseitigen Kinder gut miteinander standen. Aber bis zu einer "Verliebtheit" Ludwigs war es noch weit hin und die paar Stellen, wo Uhland ihrer in seinen Briefen aus Paris gedenkt, sind mehr als nüchtern. Der jüngsten Luise hat er zwar ein perlenbesetztes goldenes Kreuzchen von der Reise mitgebracht, das noch heute an den Konfirmationstagen in unserer Familie dem Grossheim Ludwig Uhland zu Ehren getragen wird.

Die einzige Frau, die Uhland in seinem ganzen Leben näher kennengelernt hat - ist eben ~~e~~ ~~i~~ ~~n~~ ~~e~~ Frau, gewesen. Vier Jahre hat er gebraucht, bis die Bekanntschaft mit Emilie Vischer zu einer Verlobung führte, veranlasst und gedrängt durch Schwätze-reien von Kernar und seinen Freunden.

Die Gerüchte von Uhlands Verlobungsabsichten auf sich, schreibt Frau Uhland später von sich selbst, interessierten wohl das noch ganz junge Mädchen, noch mehr interessierten sie die gerade damals herungekommenen Gedichte Uhlands, die sie bei der Schwester zu lesen bekam. Aber an dem stillen Herrn Uhland war doch auch gar nichts von einem Liebhaber zu entdecken.

Freilich hatte dieser "Herr Uhland" weder die Gabe des Redners noch das Bedürfnis dazu. In Parenthese zwei Anekdoten: Otilie Wildermuths Töchter erzählte uns die nette Geschichte von seinem Freund Pfitzner. Dieser besuchte öfters seinen "Vetter Ludwig". Dann schritten beide mit verschränkten Armen im Zimmer auf und ab, eine halbe Stunde oder länger, in tiefstem Schweigen. Der Gast verabschiedete sich und Uhland bemerkte sehr befriedigt zu seiner Frau: "Mit Pfitzner unterhält man sich doch ausgezeichnet!"

Und eine andere: Uhland war anlässlich eines Besuchs in Wien vom Erzherzog Karl, dem "Sieger von Aspern" mit mehreren Freunden zu einem Mittagessen im Familienkreise eingeladen worden. Die ansehnliche Tochter des Erzherzogs, Theresie, die nachmalige Königin von Neapel, liess vorher aus der Bibliothek die Gedichte Uhlands holen und las die ihr wohlbekannten Lieder noch einmal durch, um auf ein poetisches Gespräch mit Uhland besser vorbereitet zu sein. Er war dann ihr und ihres Vater Tischnachbar. Sie bemühte sich in lebenswürdigster Weise, den Dichter zu unterhalten, ihn zu Gesprächen anzuregen. Aber alles war umsonst! Nur ein ja oder nein versuchte sie den liederfrohen Mund des Dichters zu entlocken. Prof. Sergiusmann, ihr Gegenüber, sagte später: "Ich sass während des Essens, als ich das mit ansehen musste, wie auf glühenden Kohlen.")

Immerhin kam die Verlobung mit Emilie Vischer zustande und seine Mutter war nun beruhigt, dass ihr Sohn nicht, wie sie ~~XX~~ stets befürchtet hatte, als ein Hagestolz durchs Leben gehen werde. Die Hochzeit war ebenso nüchtern wie Verlobung und Brautzeit. Sie wurde am 29. Mai 1820 gefeiert. Den ganzen Morgen noch bis um 2 Uhr mittags brachte Uhland als Abgeordneter auf dem Ständehaus zu und nach der Trauung um drei Uhr ging er wieder dahin zurück. Die Hochzeitsreise wurde auf später verschoben.

Aber Uhland sollte seine Wahl nicht zu bereuen haben, da er in Emilie eine treue und fürsorgende Gattin fand, freilich

auch eine Frau, die ihm an Philistosität noch weit übertraf und ihm alles andere als eine "Muse" wurde.

Gesellschaftlich war sie nirgends beliebt, aber fand die Achtung, die ihr als Gattin des volkstümlichen Dichters zukam. Adelheid ~~XIXXX~~ Wildermuth erzählt in ihren Jugenderinnerungen, dass sie als Kinder oftmals eingeladen wurden, im Uhländischen Obstgarten sich gütlich zu tun. "Der hohe steinerne Flur, die Stille im Hause, die etwas gestrenge Miene der se f ü r c h t e t e n Frau Uhland - den Hausherrn bekamen wir selten zu Gesicht - liessen mehr den Respekt als das Vergnügen in solchen Fällen aufkommen."

Und als sicher ebenso unverdächtige Zeugin Isolde Kurz: "Frau Uhland war eine achtungsgebietende, von der Kleinlichkeit anderer Frauen völlig freie Gestalt; aber man konnte kein Herz zu ihr fassen; denn sie hatte eine seltsame Unnahbarkeit an sich. Hoheit kann ich es nicht nennen, dafür war es zu abgezirkelt und steifleinen .. etwa wie eine gestrenge Äbtissin aufs einem früheren Jahrhundert. Man konnte sich nicht denken, dass dieser strenge Mund je zu einem Liebeslied gelächelt habe."